



An die
Medienvertreter

PRESSEMITTEILUNG

Ruhrgebietskonferenz „Diese Chance müssen wir nutzen“

Unternehmensverbände unterstützen geplante Ruhrgebietskonferenz mit Zehn-Punkte-Papier

Die hiesigen Unternehmensverbände sehen in der geplanten Ruhrgebietskonferenz der Landesregierung eine große Chance auf einen neuen Wachstumsimpuls für die Region. „Natürlich kann auch das östliche Ruhrgebiet mit den Städten Dortmund, Lünen und Castrop-Rauxel von der Initiative der Landesregierung profitieren, es sei allerdings hierzu zwingend notwendig, über die Kommunal- und Parteigrenzen hinweg die angestrebten Ziele gemeinsam zum Erfolg zu führen“, so Brasse, Geschäftsführer der Unternehmensverbände.

Um die nach wie vor hohe Arbeitslosigkeit zu bekämpfen, benötige es weiterer kräftiger Wachstumsimpulse und innovativer Investitionen in die teilweise marode Infrastruktur des Ruhrgebiets. Um die Wachstumsdynamik der Region zu steigern, haben die Unternehmensverbände Dortmund mit ihren Schwesterverbänden des Ruhrgebiets und unternehmer nrw ein Zehn-Punkte-Papier zur Ruhrgebietskonferenz entwickelt, das in der letzten Woche in Düsseldorf unter dem Titel „Das Feuer neu entfachen“ vorgestellt wurde. Die Unternehmensverbände konkretisieren hier Vorschläge zum Inhalt der Ruhrgebietskonferenz.

„Wir müssen endlich Abstand davon nehmen, jeden Impuls und jede Initiative zu zerreden und Mut schöpfen, große Ziele zu formulieren und auch anzupacken“. „Gerade jetzt ist der richtige Zeitpunkt, in die lange vernachlässigte Infrastruktur zu investieren, um das Ruhrgebiet zukunftssicher und vielleicht sogar zum Vorreiter der Digitalisierung, zu einem Smart Country, zu entwickeln“, so Brasse zu seinen hohen Erwartungen an die Konferenz.

Durch Einbindung der exzellenten Hochschulen im Ruhrgebiet bestehe eine echte Chance, in den Bereichen Smart City, Smart Mobility, Smart Living und Smart Working aufzuholen und wieder Anschluss an die führenden Wirtschaftsregionen in Deutschland zu finden. Die in den Verbänden organisierten Unternehmen erwarten hierzu allerdings eine Abkehr vom Kirchturmdenken und ein gemeinsames Anpacken aller Städte und politischen Parteien.

Daher werben die Unternehmensverbände als Ziel der Ruhrgebietskonferenz für zentrale Projekte mit internationaler Strahlkraft. Dies beginne bei einer umfassenden Breitbandanbindung der gesamten Region und ende bei industriellen Großansiedlungen in Zukunftsbranchen, so hofft Brasse. Auch einer Olympiabewerbung des Ruhrgebiets stehen die Unternehmensverbände offen gegenüber. „Ich sehe keinen Grund, wieso wir sowas nicht auch hinkriegen sollten“, so Brasse abschließend.

Dortmund, 29. Mai 2018

Unternehmensverbände für
Dortmund und Umgebung

Ernst-Peter Brasse
Geschäftsführer

Anlage

info@uv-do.de
www.uv-do.de

Prinz-Friedrich-Karl-Straße 14
44135 Dortmund
Tel.: (0231) 9 52 05 20
Fax: (0231) 95 20 52 60

„Das Feuer neu entfachen!“

- Die Ruhrgebietskonferenz als Startpunkt für einen neuen gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Aufbruch

Auf Dauer kann NRW nur stark sein, wenn auch das Ruhrgebiet wieder deutlich stärker wird. Deshalb haben ganz Nordrhein-Westfalen und auch ganz Deutschland ein fundamentales Interesse daran, dass diese große und bevölkerungsreiche Region nicht den Anschluss verliert. Wir begrüßen es daher sehr, dass die Landesregierung eine Konferenz zur Zukunft des Ruhrgebiets angekündigt hat. Die Konferenz ist eine große Chance. Ebenso groß sind jedoch die Herausforderungen. Große Anstrengungen und mutige Visionen sind erforderlich. Die Wirtschaft ist bereit, sich mit großem Engagement in die Ruhrgebietskonferenz einzubringen. Ein eindrucksvoller Beleg für das Engagement der regionalen Wirtschaft ist die Initiative „Zukunft. Industrie. Metropole Ruhr.“, die Verbände, Kammern und Wirtschaftsförderer im vergangenen Jahr gemeinsam vorgestellt haben.

1. Mit ehrgeizigen Zielen und neuem Optimismus Aufbruchsstimmung entfachen

Das Ruhrgebiet hat enorme Chancen und Potenziale. Es wird aber nur dann den notwendigen großen Schritt nach vorne machen, wenn sich die Konferenz nicht im Klein-Klein verliert, sondern in großen Linien denkt. Grundlage des Prozesses müssen ein neuer Optimismus und eine echte Aufbruchsstimmung sein. Zentrale Säule muss dabei die wirtschaftliche Zukunftsfähigkeit des Ruhrgebiets sein. Hier brauchen wir in erster Linie eine neue Willkommenskultur für Investitionen, Innovationen und Arbeitsplätze. Gemeinsamer Anspruch muss es sein, das Ruhrgebiet zu einer der modernsten Regionen Europas zu machen. Dies wird nicht allein dadurch gelingen, mit möglichst vielen Einzelmaßnahmen möglichst viele Einzelinteressen zu bedienen. Am Ende bedarf es auch einiger zentraler starker Projekte mit internationaler Strahlkraft. Vor diesem Hintergrund sollten auch die Chancen einer Olympia-Bewerbung in den Überlegungen einer Ruhrgebietskonferenz eine Rolle spielen. Wir fordern alle Beteiligten auf, in Chancen und Potenzialen und nicht in Problemen und Rivalitäten zu denken. Was wir brauchen, ist ein neuer Gemeinschaftsgeist statt altes Kirchturmdenken. Entscheidend für den Erfolg und nicht zuletzt die landesweite Akzeptanz wird es auch sein, die Interessen und Bedürfnisse insbesondere der angrenzenden Regionen, aber auch ganz NRW, ausdrücklich mitzudenken und einzubeziehen.

2. Freiräume für neues Denken und Leitlinien für klares Handeln miteinander verbinden

Die Konferenz ist ein Großprojekt, das die volle Aufmerksamkeit und hohe Professionalität in der Organisation und Koordination erfordert. Wir begrüßen daher, dass sie ein strukturierter, mehrstufiger Prozess werden soll. Neben der angekündigten Arbeit in Facharbeitsgruppen regen wir an, eine breit angelegte Meinungsbildung zu initiieren, bei der sich alle Bürger und gesellschaftlichen Gruppen einbringen können. In einer solchen ergebnisoffenen und hierarchie-freien Ideensammlung liegen ungeahnte Chancen für unkonventionelle Vorschläge und neue Konzepte. Sie könnte moderiert werden nach dem Vorbild der auch in der Wirtschaft angewandten Großgruppenprozesse. Die Ergebnisse sollten in den Facharbeitsgruppen unter Einbeziehung sämtlicher zentraler Akteure sortiert, gebündelt und weiterentwickelt werden. Am Ende der Konferenz müssen konkrete Ergebnisse und Projekte stehen. Die Organisation muss einem professionellen Projektmanagement obliegen, das nicht nur verbindliche Umsetzungsschritte festlegt, sondern vor allem eine fortwährende Ergebniskontrolle durchführt.

3. Das Ruhrgebiet zur „Smart City“ Europas machen

Die Digitalisierung bietet die riesige Chance für einen fulminanten Aufholprozess. Das Ruhrgebiet hat das Zeug, die digitale Zukunftsregion Europas zu werden. Ein Kernziel der Konferenz

sollte es daher sein, das Ruhrgebiet zu einer großen „Smart City“ zu entwickeln. Gerade in dieser eng besiedelten Region bestehen vielfältigste Möglichkeiten, Smart Mobility, Smart Working und Smart Living intelligent miteinander zu vernetzen. Wir brauchen dafür eine umfassende und städteübergreifende Digitalisierungsagenda mit einer flächendeckenden Gigabit-Versorgung, mit einer digitalisierten Verkehrsinfrastruktur, mit digitalen Schulen und Universitäten sowie einer modernen digitalen Verwaltung. Die vielfältigen im Koalitionsvertrag auf Bundesebene vorgesehenen Finanzmittel in diesem Bereich gilt es für einen nachhaltigen Aufbruch im Ruhrgebiet intelligent zu bündeln und zudem starke Modellprojekte in die Region zu holen.

4. In beste Bildungschancen investieren

Der Bildungsbereich ist für das Ruhrgebiet eines der ganz zentralen und besonders drängenden Handlungsfelder. Wer hier echte Aufbruchsstimmung herbeiführen will, muss dafür vor allem junge Menschen gewinnen. Das kann nur mit einer besseren frühkindlichen Bildung und besseren Schulen gelingen. Kommunen, Land und Bund sind aufgerufen, mit einer massiven Investitionsoffensive in Gebäude, Ausstattung und Personal ein weithin sichtbares Zeichen für bessere Zukunftsperspektiven von Kindern und Jugendlichen in der Region zu setzen. Schnell umgesetzt werden muss dabei die im NRW-Koalitionsvertrag angekündigte Einrichtung von Talent-Schulen mit besonderer Mittelausstattung in Stadtteilen mit besonderen sozialen Herausforderungen.

5. Ruhrgebiet zum Top-Hochschulstandort Europas ausbauen

Insbesondere die Hochschullandschaft im Ruhrgebiet hat enorme Potenziale. Die vorhandenen Hochschulen haben spannende Profile und Stärken in vielen Disziplinen. Dennoch machen die Hochschulen noch zu wenig aus ihren Möglichkeiten. Sie verfügen nur bedingt über Strahlkraft über die Region hinaus. Wenn es gelingt, die Hochschullandschaft im Ruhrgebiet zu einer starken Marke mit exzellentem internationalen Ruf zu machen und ihren Beitrag zur Sicherung hochqualifizierter Fachkräfte und für den Innovationstransfer noch einmal zusätzlich auszubauen, würde dieses einen erheblichen wirtschaftlichen wie auch gesellschaftlichen Schub geben. Eine Region wie das Ruhrgebiet sollte den Anspruch haben, einer der Top-Hochschulstandorte Europas zu sein. Hierfür braucht es neue Impulse und Kooperationen in der Hochschullandschaft. Warum sollte hier nicht das neue Harvard oder Stanford Europas entstehen?

6. Gründungs- und Innovationsgeist entfachen

Das Ruhrgebiet ist eine pulsierende Metropolregion im Herzen der Republik mit vergleichsweise günstigen Miet- und Lebenshaltungskosten und einer sehr guten Infrastruktur. Das sind großartige Voraussetzungen, um zu einem der attraktivsten Orte für Gründer in Europa zu werden. Hier hat das Revier mit vielfältigen Initiativen bereits Beachtliches geleistet. Mit einer noch gründerfreundlicheren Politik und konsequent auf Gründer ausgerichteten Infrastrukturmaßnahmen kann das Revier nun den nächsten Schritt ganz nach vorne machen. Hierfür erforderlich ist ein Hub- und Campus-Netzwerk, dessen Ausstattung und Größe zu den Spitzenadressen Europas gehören sollte. Außerdem muss eine breite Kooperationskultur von Wissenschaft und Wirtschaft zu einem selbstverständlichen Markenzeichen der Wirtschaftsregion Ruhrgebiet werden. Hochschulen und Unternehmen müssen sich noch deutlich besser vernetzen.

7. Fachkräfte zum Wettbewerbsfaktor für das Ruhrgebiet machen

Die Fachkräftegewinnung wird deutschlandweit zu einer der größten Herausforderungen für die Unternehmen. Fehlt geeignetes Personal, sind nicht nur Aufträge gefährdet. Fachkräftemangel wird auch ausschlaggebend für Standortentscheidungen bei Investitionen sein. Vor die-

sem Hintergrund können die vergleichsweise niedrige Beschäftigungsquote und die hohe Arbeitslosigkeit im Ruhrgebiet zu einer großen Chance werden. Dieses wird aber nur mit einer umfassenden Fachkräftestrategie gelingen. Zu viele Studierende verlassen nach ihrem Abschluss die Region wieder. Zudem muss Fördern und Fordern noch stärker zur Leitlinie der Arbeitsmarktpolitik im Ruhrgebiet werden. Eine Kernaufgabe ist dabei die Bekämpfung der Langzeitarbeitslosigkeit. Die hierfür im Koalitionsvertrag auf Bundesebene angekündigten Finanzmittel müssen für eine konsequente Aktivierung der Potenziale für den ersten Arbeitsmarkt genutzt werden. Zukunftschancen werden durch massive Anstrengungen bei Bildung und Qualifizierung, nicht aber durch einen perspektivlosen Sozialen Arbeitsmarkt geschaffen.

8. Weltweit modernste Verkehrsinfrastruktur schaffen

Das Ruhrgebiet ist einer der wichtigsten Verkehrsknotenpunkte der Republik. Deshalb muss jetzt die Sanierung, die Modernisierung sowie der Auf- und Ausbau der Verkehrsinfrastruktur oberste Priorität haben. Wie keine andere Region ist das Ruhrgebiet mit seinem engmaschigen Verkehrsnetz und seiner hohen Bevölkerungsdichte geeignet, moderne Mobilitätskonzepte zu entwickeln und unmittelbar einzusetzen. Wir fordern daher ein Verkehrsträger übergreifendes Sonderprogramm, um das Revier zum Prototyp für „Smart Mobility“ zu entwickeln. Hierzu gehört insbesondere eine flächendeckende Infrastruktur für autonomes Fahren und E-Mobilität. Ein besonders drängendes Themenfeld ist der Öffentliche Personenverkehr. Hier dürfen Stadtgrenzen keine Rolle mehr spielen. Die Region braucht einen leistungsfähigen, modernen und effizienten Verbund. Nennenswerte Fortschritte in diesem Bereich sind unverzichtbar.

9. Neue Anziehungskraft für den Wirtschaftsstandort entfachen

Das Ruhrgebiet wird nur dann wirtschaftlich aufholen, wenn alsbald deutlich überdurchschnittlich im Ruhrgebiet investiert wird. Dazu bedarf es wirtschaftsfreundlicherer Rahmenbedingungen. Hierfür brauchen wir eine entschlossene Gewerbeflächen-Offensive mit einem verbesserten interkommunalen Gewerbeflächenmanagement. Wir fordern ein klares politisches Bekenntnis und entschlossene Maßnahmen zur Stärkung der ansässigen Industrie. Auch industrielle Großansiedlungen müssen wieder stärker in den Blick genommen werden. Warum sollte das nächste neue Werk für die Produktion eines Elektrofahrzeugs oder auch eine Batteriezellenfertigung nicht im Ruhrgebiet entstehen? Deutliche Investitionshemmnisse sind zudem die massiv überdurchschnittlichen Grund- und Gewerbesteuerhebesetze. Hier ist ein umfassender „Gewerbesteuerenkungspakt“ für das Ruhrgebiet unabdingbar.

10. Finanzielle Handlungsfähigkeit zurückerobern

In kaum einer anderen Region ist die Haushaltssituation der Kommunen derzeit so angespannt wie im Ruhrgebiet. Deren Handlungsfähigkeit ist vielfach durch Überschuldung akut bedroht. Dieses belastet auch die Wettbewerbsfähigkeit der ansässigen Unternehmen. Die Unternehmen brauchen aber starke und handlungsfähige Kommunen. Land und Bund bleiben weiter in der Pflicht, die Finanzausstattung der Kommunen zu verbessern. Im Rahmen der Ruhrkonferenz kann es jedoch nicht in erster Linie darum gehen, durch Zuweisung zusätzlicher Mittel für die allgemeinen Haushalte kurzfristig Defizite zu senken. Vielmehr gilt es, mit zusätzlichen Investitionen strukturelle Zukunftsperspektiven zu eröffnen. Gleichzeitig sollten zusätzliche Anreize für das Eingehen neuer Kooperationen und Verbünde geschaffen werden.